

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 35 (2022)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Anerkennungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Die Bestandteile der Wolljacke sind nicht vernäht, sondern zusammengefilzt.



Automatisierter Filzprozess, umgesetzt von einem Roboterarm.



Eingefilzte typografische Elemente und Muster machen das Vlies stabiler.

## Wunderwolle

Es gibt Hunderte von Schafzassen auf der Welt. Sie tragen Namen wie Saaser Mutte, Easy Care oder Weisse Gehörnte Heidschnucke und dienen in Europa meist der Fleischproduktion und der Landschaftspflege. Damit die Tiere vor Kälte geschützt sind, ist ihre Wolle dick und kräftig – anders als etwa Kaschmir- oder Merinowolle aus Asien und Australien. Jahrzehntlang sank die Nachfrage nach schweizerischem Garn, und wollverarbeitende Betriebe verschwanden. Heute landet ein guter Teil der Rohwolle im Abfall.

Carolin Schelkle beschäftigt die Verschwendung dieses nachwachsenden Rohstoffs, der über viele positive Eigenschaften verfügt. Während ihres Masterstudiums an der Ecal vernetzte Schelkle sich deshalb mit Swisswool. Der Verband sammelt rund die Hälfte der in der Schweiz gewonnenen Wolle und verkauft sie an Matratzen- und Vliesproduzenten. Auf der Suche nach neuen Verwendungsmöglichkeiten entschied die Produktdesignerin, mit Vlies zu experimentieren. Der sogenannte Non-Woven ist interessant, weil er das energieintensive Spinnen und Weben umgeht. Zudem spielen Länge und Struktur der Fasern eine geringere Rolle als bei der Garnherstellung. Schelkle entwickelte eine Jacke, deren Teile nicht vernäht, sondern zusammengefilzt sind. Sie besteht – abgesehen von den Knöpfen – ausschliesslich aus Schafwolle.

Verschiedene Muster strukturieren die fluffige Faserschicht und verleihen ihr Stabilität. Die Designerin filzte die Muster mithilfe eines Roboterarms und selbstgebauter Nadelaufsätze in das Vlies. Der dreilagige Mittelteil verbirgt in seinem Innern eine isolierende Wollschicht. Diese wird von kurzen, versetzt angeordneten Linien fixiert. So kann die Luft gut zirkulieren. Die ungefüllten Seitenteile und die oberen Ärmelteile sind stärker strukturiert, während Manschetten und Knopfleiste dicht gefilzt sind, um Belastungen standzuhalten. Damit der Kragen nicht kratzt, ist er aus der feinsten Qualität gefertigt. Die übrigen Jackenteile bestehen aus Mischwolle.

«The Black Sheep of the Wool Industry» erweitert eine alte Verarbeitungsmethode mittels neuer Technologie und lotet so den Gestaltungsspielraum eines ungenutzten Rohstoffs aus. Potenzial sieht Schelkle nicht nur in der Modeindustrie, sondern auch im Interior- und Produktdesign. Vorerst will sie sich auf das automatisierte Filzen von Typografie konzentrieren. Wie vielversprechend dieser gestalterische Ansatz ist, hat sie bereits gezeigt. Mirjam Rombach, Fotos: Su Yang

«The Black Sheep of the Wool Industry»  
 Masterarbeit Produktdesign, Ecal  
 Design: Carolin Schelkle  
 Material: Schweizer Schurwolle

## Geformter Rhythmus

Kontinuierlich presst die Maschine weiches Material durch eine Öffnung; das sogenannte Extrusionsverfahren zwingt Materialien in vorgegebene Formen und fertigt perfekte, identische Stränge. Martina Häusermann bricht mit dieser Kontinuität und eröffnet ein vielfältiges Potenzial in der Herstellung von extrudierten Strängen. Mit ihrer Bachelorarbeit an der Hochschule Luzern präsentierte die Produktdesignerin Objektskizzen, die sich aus der Recherche über den Herstellungsprozess und der Beschäftigung mit den Eigenschaften von Ton entwickelt haben. Eigens produzierte bewegliche Aufsätze mit teils unkonventionellen Profilen erlaubten es ihr, mit ihrer eigenen Körperkraft in das Pressverfahren einzugreifen. So rhythmisiert Häusermann die maschinelle Zeichnung des Materials durch unterschiedlich starke und schnelle Bewegungen. Der hybride Produktionsansatz, in dem Bewegungen von Mensch, Maschine und Material gleichermaßen eine führende Rolle übernehmen, wird in den Resultaten sicht- und spürbar.

Die Oberflächen der Objekte wirken organisch und doch sehr gesetzt. Ihre Synchronizität und Regelmässigkeit wiederum werden durch den Ausdruck des Materials gebrochen. Die vom Menschen induzierte Bewegung gewährt dem Ton zeitweise die Souveränität, aus der untergeordneten Position im Pressverfahren aufzubegehren und auf die eigene Beschaffenheit zu verweisen. Teils bricht er auf, wird rau, scheint sich zu sträuben. Die aus diesem Prozess resultierenden seriellen Unikate bergen mehr als nur dekoratives Potenzial. Sie befragen auf subtile Weise gängige Hierarchieverhältnisse im Umgang mit Rohstoffen und der Herstellung von Materialien – eine Fragestellung, die nicht nur im Kunsthandwerk, sondern auch in der Architektur an Bedeutung gewinnt.

Martina Häusermann streift mit «Pressed Motion» nicht bloss theoretische Fragen, sie formuliert auch Optionen im angewandten Bereich. Der gelernten Polygrafen gelang beispielsweise die Herstellung von Formsilhouetten, die Aussparungen aufweisen. Im Hinblick auf den Einsatz an Fassaden oder in Innenräumen bringen diese potenziellen Bauteile ästhetische Qualitäten mit sich, die akustische und raumklimatische Perspektiven liefern – beispielsweise mit durchbrochenen Wandstrukturen, wie sie die Designerin in Skizzen vorschlägt. Für die Umsetzung der Skalierung im Massstab, die Gewährleistung der statischen Beschaffenheit und vor allem auch für die industrielle Produktion wäre die Adaption des Verfahrens auf rein maschinelle Prozesse wohl unumgänglich. Aglaia Brändli

### «Pressed Motion – das Vokabular von dynamischer Extrusion»

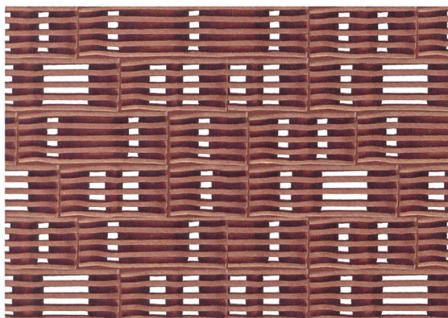
Forschung Keramikextrusion, 2021–2022

Design und Entwicklung: Martina Häusermann

Material: Klinkerton



Dank Körperkraft und unkonventionellen Düsen entstehen im Extrusionsverfahren neuartige Tonstrukturen.



Mit ihren akustischen und raumklimatischen Eigenschaften haben die Elemente auch in Innenräumen Potenzial.

ODERMATT

Ideen-Schreinerei



Wir suchen eine:n  
Innenarchitekt:in  
Zusammen schaffen wir stimmige Lebensräume  
mit Ecken und Kanten.



www.odermatt.swiss

STADT AARAU



## Neubau Oberstufenzentrum Telli in Aarau

### Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

#### Auftraggeberschaft

Einwohnergemeinde Aarau, Stadtbauamt, Sektion Hochbau

#### Aufgabe

Die Stadt Aarau plant bei der heutigen Leichtathletikanlage Telli ein neues Oberstufenzentrum. Dieses soll neuen Schulraum für die wachsende Schülerzahl bieten und zudem bestehende Oberstufenstandorte etappenweise ersetzen.

Auf dem Areal ist beabsichtigt eine Schulanlage für bis zu 66 Abteilungen (ca. 1'320 – 1'450 Schülerinnen und Schülern) zu realisieren. Weiter sind Räume für den Fachunterricht, Sporthallen, Räume für die Schuladministration, ein Zentrumsbereich und vielfältige Aussenräume vorgesehen.

In Sachen Nachhaltigkeit soll die Schulanlage neue Massstäbe setzen, um das in der "Klimastrategie Aarau 2020" verankerte Ziel, die Treibhausgasemissionen der städtischen Gebäude bis 2040 auf Netto-Null zu senken, umzusetzen.

#### Verfahren

Für den Neubau des Oberstufenzentrums Telli führt die Stadt Aarau einen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren gemäss der Ordnung SIA 142 durch. Im Präqualifikationsverfahren wählt das Preisgericht 12 - 18 Generalplanerteams bestehend aus den Fachbereichen Architektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Gebäudetechnikplanung (HLKSE) sowie Bauphysik, Akustik und Nachhaltigkeit zur Teilnahme am Projektwettbewerb aus, davon zwei bis drei Teams mit einem Nachwuchsarchitekturbüro.

#### Termine

Eingabe der Bewerbungen

bis 21. Dezember 2022

Entscheid Präqualifikation

Ende Februar 2023

Projektwettbewerb

März bis Juli 2023

#### Bezug der Unterlagen Präqualifikation

Ab 18. November 2022 über simap.ch.

zhaw

Life Sciences und  
Facility Management

IUNR Institut für Umwelt und  
Natürliche Ressourcen

Jetzt  
anmelden!

## Lehrgang Natur im Siedlungsraum

Als Changemaker für mehr Stadtnatur sorgen.

Start: 17.03.2023

www.zhaw.ch/iunr/naturimsiedlungsraum

